

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 68 (1974)  
**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Hinweis auf ein Buch : Der Jahrtausendmensch [Robert Jungk]

**Autor:** Kremos, Helen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kinder und Arbeitsunfähige, Arbeitslose, Pensionierte müssen unterstützt werden und zwar aus einer Steuer auf den Unterhaltszahlungen von Leuten, die im Arbeitsprozeß stehen. Das Maß der Unterhaltsvergütungen soll proportional sein dem sozialen Wert einer Arbeit. Doch wie ist «sozialer Wert» zu veranschlagen? Ein Wissenschaftler, der die Wiederverwertung unersetzbarer natürlicher Hilfsquellen erforscht, sollte nicht schlechter bezahlt werden als ein Lokomotivführer oder ein Bergarbeiter, obschon die Arbeit des Wissenschaftlers vielleicht erst in dreißig Jahren Früchte tragen wird. Oder — der Arbeitsertrag des Betreuers von bedingt Verurteilten sollte, im Hinblick auf das geistige Wohl der Gesellschaft gleich bewertet werden, wie jener des Wissenschaftlers, dessen Arbeit das materielle Überleben der Gesellschaft ermöglicht.

In einer Belagerungs-Ökonomie müßte vielleicht aller private Besitz verstaatlicht werden, mit Ausnahme etwa der Häuser von nichtpalastähnlichen Ausmaßen, die vom Besitzer bewohnt werden.

Diese Andeutungen sind revolutionär, aber sie sind so zwingend, wie es das Kriegsnotrecht war, dem wir uns seinerzeit unterwerfen mußten. Im Bereich der Volkswirtschaft wird dies zur Abschaffung des freien Unternehmertums führen. Die Wirtschaft wird in Fesseln gelegt. Gewisse wirtschaftliche Tätigkeiten — die des Börsenmaklers zum Beispiel oder die «Erschließung» von Grundstücken — werden verschwinden. Unter diesen Umständen mag es angenehmer und kaum weniger lohnend sein, als Erzieher oder Pfarrer, als Künstler oder Dichter zu wirken, eher als der Leitung eines Staatsbetriebes vorzustehen oder am Laufband an der Herstellung mechanischer Fahrzeuge zu arbeiten.

Eine Gesellschaft, die materiell absteigt, kann geistig aufblühen. Vielleicht kehren wir notgedrungen zurück zu einem Leben, wie es die ersten christlichen Mönche in Oberägypten oder deren Nachfolger im sechsten Jahrhundert in Irland führten. Der Verlust unseres Reichtums wird äußerst unbequem sein; sicher wird es uns sogar schwerfallen, ohne ihn zurecht zu kommen. Aber in gewisser Hinsicht mag er sich als unerwarteter Segen auswirken, wenn wir dieser ernsten Lage im rechten Geist begegnen.

## Hinweis auf ein Buch

ROBERT JUNGK: **Der Jahrtausendmensch.** C. Bertelsmann-Verlag, München. 1973. 438 Seiten. Fr. 39.80.

Der 1913 in Berlin geborene Schriftsteller und Journalist Robert Jungk hat mit seinen bisher erschienenen Büchern «Die Zukunft hat schon begonnen», «Heller als tausend Sonnen», «Strahlen aus der Asche» ein weltweites Leserpublikum gefunden. Er hat sich seit mehr als zwei Jahrzehnten mit Zukunftsforschung abgegeben. Das vorliegende Buch ist ein Niederschlag, eine Syn-

these seiner Erkenntnisse dieses Wissensgebiets. Das mit hundertfünfzig Überschriften versehene Inhaltsverzeichnis, zusammen mit dem detaillierten Register, geben einen exakten Überblick über das Gebotene und erweisen sich als ein nützliches Nachschlagewerk. Auch diese Publikation ist wie seine früheren Veröffentlichungen ein leicht verständliches, populärwissenschaftliches Buch, mit einer Fülle von Anregungen und Beispielen aus allen Weltteilen, die die Entwicklung neuer gesellschaftlicher Kräfte sichtbar machen. Jungk ist in Kontakt mit Hunderten von jungen, auf den verschiedensten Spezialgebieten arbeitenden Wissenschaftern. Die Portraits, die er von diesen jungen Forschern skizziert, vermitteln einen Einblick in das phantasievolle, kreative Schaffen eines im Stillen experimentierenden neuen Wissenschaftstyps. Die Vielzahl Vielfalt der Experimente repräsentieren gleichzeitig Querverbindungen zwischen den sich in Gang befindenden Forschungen.

Jungk glaubt an die Entwicklungsfähigkeit des Menschen. Er ist der Überzeugung, daß nur ein veränderter, solidarischer, toleranter Mensch imstande ist, die sich abzeichnenden Katastrophen aufzuhalten und eine lebenswerte Zukunft, mit neuen Wertvorstellungen, neuer Lebenseinstellung, neuen Institutionen aufzubauen. Eines der Anliegen des Autors ist es, einer breiten Öffentlichkeit das Bild dieses neuen Menschen an der Jahrtausendwende vor Augen zu führen.

Jungk, der unermüdlich Reisende, immer auf der Suche nach schöpferisch tätigen Menschen, ist ein zukunftsgläubiger Mensch. Er vertritt die These, daß enorme Quellen bildungsfähiger Kräfte im Menschen brachliegen oder verkümmern, die mit Hilfe entsprechender Methoden zutage gefördert werden könnten. Voraussetzungen dazu wären ein neuer Erziehungsstil und Breiterziehung. Dabei müßten das Experimentieren, das Einüben von kritischem und selbständgem Denken in Konkurrenz zum üblichen Übernehmen und Einpauken von Wissen treten.

Diese Darlegung der heutigen Kreativitätsforschung ist eine spannende Lektüre. Der Ruf, dem Spieltrieb im Menschen Beachtung und Anwendungsmöglichkeiten zu verschaffen, ist bekannt. Jungk, der in einer Spiel-Atmosphäre aufgewachsen ist — beide Eltern waren Schauspieler — weiß aus Erfahrung von der befreienden Wirkung des Spielens zu berichten.

Das größte Hemmnis für eine echte Entwicklung sieht der Verfasser in der heutigen, die Menschen beherrschende Technik mit ihren Hochproduktionszahlen, ihrer Ausrichtung auf Leistung, Effizienz und Erfolg. In diesem Zusammenhang ist die Rede von einem aufkommenden Totalitarismus, der durch Errichtung von Planungs- und Machtzentren sich das Recht anmaßt, im alleinigen Besitz des notwendigen Sachverstands zur Aufrechterhaltung eines funktionsfähigen Gesellschaftssystems zu sein. Der Autor empfiehlt und erörtert eingehend eine maßvolle, auf den Menschen und seine Umgebung ausgerichtete Technik. Er stützt sich dabei auf gemachte und geplante Sozialexperimente und auf Gruppen von Wissenschaftern, die neue Konzepte und Ziele für eine bescheidenere, offenere, mehr dem Menschen verpflichtete Forschungstätigkeit formulieren.

Dieses lebendig geschriebene Buch regt den Leser zum Mitdenken an; es kann auch als ein Bemühen und eine Wegweisung zur Wiederherstellung der verloren gegangenen Qualität des Lebens und zur Humanisierung einer zukünftigen, hoffnungsvoller Gesellschaft gewertet werden. Helen Kremos